

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 3 (1928)
Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir möchten diesen kurzen Bericht nicht schliessen, ohne noch erwähnt zu haben, dass sich die Teilnehmer an der Tagung nach der anstrengenden Tagesarbeit jeweils zu gesellschaftlichen Veranstaltungen zusammenfanden. Die Leitung der Kommunalen Vereinigung für Wohnungswesen und die Stadt München gaben sich alle erdenkliche Mühe, um den Teilnehmern den Aufenthalt in München angenehm zu machen. Die gewaltige Arbeit der Organisation und Durchführung des Kongresses lag fast ausschliesslich auf den Schultern des Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Stadtbau-
direktor Dr. A. Gut, München. Auch wir Ausländer konnten nur voller Bewunderung sehen, in welcher glänzender Art Herr Dr. Gut die Verhandlungen leitete, so dass wir uns dem bei einem Anlasse ausgesprochenen Danke an die Adresse des Vorsitzenden nur anschliessen können, wenn in humorvoller Weise gesagt wurde, man müsse von jetzt ab den Vorsitzenden nicht mehr «Gut», sondern «Ausgezeichnet» nennen.

Aus Anlass der Tagung hat die Stadt München eine umfangreiche und glänzend ausgestattete Festschrift: «Das Wohnungswesen der Stadt München» herausgegeben und den Kongressteilnehmern überreicht. Das 224 Seiten umfassende sehr lehrreiche Werk wurde im Auftrage des Stadtrates München von Stadtbau-
direktor Dr. Gut herausgegeben. N.

HOF UND GARTEN

Im September beginnt die Haupternte in Äpfeln, Birnen, Pflaumen etc. Ausserdem müssen Vorbereitungen zur Herbstpflanzung getroffen, die Obstbäume gekalkt und gedüngt werden. Im Gemüsegarten wird weiter abgeerntet, die Beete sind zu düngen und tief umzugraben. Spinat, Wintersalat, Karotten und Petersilie müssen gesät werden. Im Blumen-
garten müssen Fuchsien und Pelargonien gegen Ende des Monats unter Dach gebracht, Blumenzwiebeln zum Treiben in Töpfe eingelegt werden.

Wichtige Ausführungen, die im September nicht vergessen werden dürfen, sofern der Gartenbesitzer im zeitigen Frühjahr früher als der Nachbar sich an prächtigen Einjahrsblumen (Sommerflor) erfreuen will.

In der zweiten Hälfte September werden wohlriechende Wicken auf Beete ausgesät oder auf abgeräumte Rabatten. Diese Wicken blühen im kommenden Jahre viele Wochen früher als im zeitigen Frühjahr gesäte, sind grösser in den Blüten und stärker im Wachstum. Am besten werden auf Normalbeete von 1,20 m Breite zwei Rillen gemacht und der Samen in ca. 5 cm Abstand dahineingelegt. Bis zum Eintritt des Winters erreichen die Pflanzen noch eine Höhe von ca. 5 cm und können so ohne weiteres Zutun bis zum Frühjahr verbleiben. Mit Beginn der neuen Vegetation wird gelockert und mit zunehmendem Wachstum die Pflanzen be-
reisert oder an Drahtgeflecht geleitet. Die Blumen blühen dann zu einer Zeit, wo wir noch wenig Blühendes im Garten finden und werden so zu wertvollem Schnittmaterial für das Wohnzimmer.

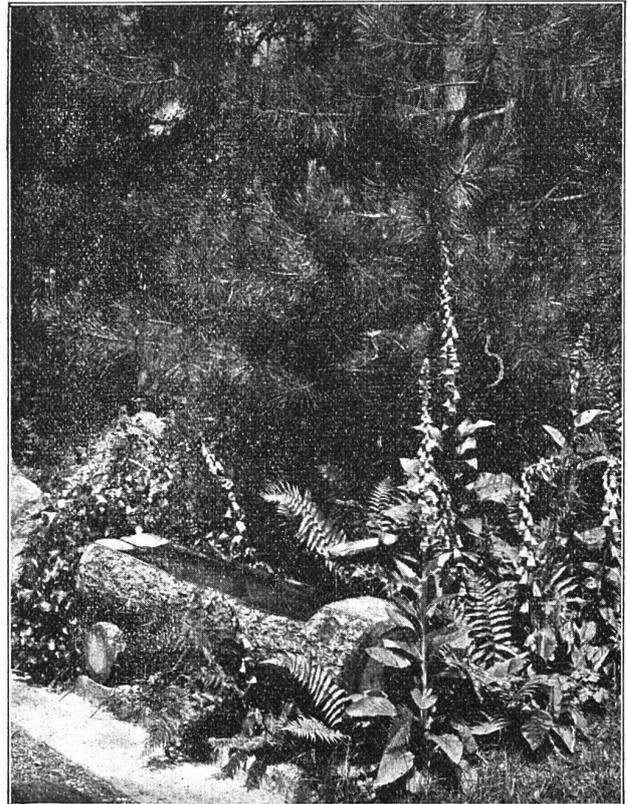
Es gibt noch einige andere Sommerblumengewächse, die mit Vorteil auch jetzt im September zur Aussaat gelangen. So die bekannten Ringelblumen (*Calendula officinalis*) in der schönen neuen Sorte «Orangekugel», dann die weisse «Schleifenblume» (*Iberis coronaria*), die sich besonders für Vasen gut eignet. Ferner *Nigella* (Braut in Haaren); die bekannten Sommerrittersporne; die Hainblümchen (*Nemophila insignis*) als prächtige himmelblaue Einfassungsblume für Gartenbeete.

Der Gartenbesitzer wird erstaunt sein über die Wüchsigkeit aller dieser herbstgesäten Sommerblumen, die man schon im zeitigen Vorsommer in Blüte haben darf, die zudem viel edler und schöner sind in ihrem ganzen Aufbau und intensiver in der Blütenfarbe, als die Blumen der Frühjahrsaus-
saaten. C. Fotsch.

Ein lauschiger Winkel im Garten.

(Mit einer Abbildung).

An diesem Platze könnte man stundenlang schauen, sinnend und träumen. Es ist ein Märchenreich, das hier gärtnerisch geschaffen wurde. Ein verschwiegener Pfad führt in das Dämmerlicht grüner Bäume, zu einem stillen geheimnisvollen Gartenteil. Und doch, wie seltsam lebendig ist es dort zu jeder Tageszeit am klarhellen Wasserlein, das durch einen zarten, feinen Silberfaden in immer leichtes Wellen gebracht ist. Die Vögel des Gartens fühlen sich wohl im Dickicht der nahen Schwarzkiefer am Troge trinkend aus einem ausgehöhlten Baumstamm, dem seine natürliche Be-
rindung belassen wurde. Sie wetteifern als Badekünstler an tiefen und weniger tiefen Stellen und erfrischen sich an heissen Sommertagen durch kühlen Trunk. Ueppiger, dun-



kelgrüner Efeu umspinnt behaglich einen Teil des Trögleins, rostbraune Farne, leuchtende Ahornblätter und bodendeckende Waldgräser frisch aus dem Walde hieher verpflanz, das rhythmische helle Läuten der Fingerhüte als frohe schlanke Waldgesellen, die schweren hängenden Glockenblumen der *Campanula*, bieten im malerischen Durcheinander den Anblick eines lauschigen, halbvergessenen Winkels im Garten. Und im Abendlicht bei untergehender Sonne, wenn die Töne der Glocken vom weiten Kirchturm herüberwellen; die schlanken Rispen der Fingerhüte, — wie sind sie in Gesellschaft der sie umstehenden Farne von so geheimnisvoller mächtiger Wirkung! Und wenn es stiller geworden ist mit dem Vorsommerflor, regt sich den langen Sommer über dort etwas Neues, Ueberraschendes, — ein frohes Blütenmeer von nickenden, goldgelb oder blassgelb, wie Atlas oder Seide glänzenden Blumen der unverwüsthchen ca. 25 cm hohen Staude, *Hypericum calcycinum*. Sie blühen jedes Jahr reicher in unerhörter Pracht und ihr neues Blühen wird mir jedesmal zu einem kleinen Gartenereignis an dem ich mich mit meinen Schülerinnen alljährlich erfreuen darf. C. Fotsch.

LITERATUR

Prof. Dr. Theodor Fischer, München: «Die Stadt». Schriften des Bayrischen Landesvereins zur Förderung des Wohnungswesens, No. 25. Verlag E. Reinhardt, München. 60 Pf.

Von hoher Warte aus legt der berühmte Städtebauer und Architekt Th. Fischer seine Auffassung über den Wandel im Wesen und in der Form der Stadt im Laufe der Jahrhunderte dar. Das bewegende Moment der Neuzeit im Gefüge der Stadt ist die Maschine, die die Menschen zusammenhäuft und im Verkehrsmittel wieder auseinander führt. Das Verkehrsmittel gibt die Möglichkeit zum Bau der Stadt, welche sein soll «eine heitere Gemeinschaft vieler Gemeinden». Um dies hohe Ziel zu erreichen, muss der Gesetzgeber mitwirken und der Architekt-Ingenieur die Leitung übernehmen. Eine überaus lesenswerte Studie!
P.

Dr. H. Serini, **Das Haus in reiner Wohnform**. Schriften des Bayrischen Landesvereins zur Förderung des Wohnungswesens, Heft 25. München, Ernst Reinhardt, Mk. 2.80.

In der ihm eigenen gründlichen Art untersucht der Verfasser die Elemente der Wohnung und prüft an Hand zahlreicher Grundrisse, in welcher Form der Wohnzweck am besten erreicht werden kann. Er nennt sein Buch im Untertitel selbst «systematische Hausbaukunde aufgestellt nach dem Grundsatz der optimalen Form». Dabei ergeben sich gewisse beste Lösungen, die sog. Typen, deren hauptsächlichste dargestellt werden. Der Grundriss der Stockwerkwohnung, die Anordnung der Treppe und der Hauseingänge, die Grundrisslösung im Eckhaus, die Mittel- und Grosswohnung wird für das Mehrfamilienhaus untersucht. Drei Wohnungen pro Stockwerk werden mit Recht abgelehnt. Eine besondere Untersuchung erfährt das Einfamilienhaus, im Grundriss, in seiner Sonnenstellung, als Kleinsthaus. Der Verfasser legt dar, dass das Reiheneinfamilienhaus nicht teurer ist als die Stockwerkwohnung; dazu kommt sein höherer Wert. Die gründliche Arbeit kommt der neuesten Tendenz auf Typisierung entgegen und dürfte daher viel Interesse finden.
P.

Karl Durst, **Wohnungsnot und Wohnungsbau in kleinen Gemeinden**. Schriften des Bayrischen Landesvereins zur Förderung des Wohnungswesens, Heft 24, München, Ernst Reinhardt, Mk. 1.20.

Die Broschüre zeigt in sorgfältigen Darlegungen die Bemühungen einer Anzahl kleiner Gemeinden, insbesondere in Bayern, zur Bekämpfung der Wohnungsnot, die nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande gross ist und nach Abhilfe ruft. Die beigegebenen Bilder und Grundrisse beweisen, dass auch in kleineren Orten Deutschlands, wie dies in der Schweiz der Fall ist, in zweckmässiger und guter Form durch Neubau das Bedürfnis befriedigt wird.
P.

«Die Geldbeschaffung für den Wohnungsbau», von Otto Lehmann, Ministerialrat im Preussischen Volkswohlfahrtsministerium, unter Mitwirkung von Eduard Schultz u. Bruno Schwan. 1928. Landgemeinde-Verlag Berlin. Preis M. 8.75.

Angesichts der grossen Wohnungsnot und der fortdauernden Geldknappheit und Geldverteuerung in Deutschland ist die Finanzierung von Wohnbauten heute eine ausserordentlich schwierige Aufgabe geworden, die gegenüber der Geldbeschaffung vor dem Krieg sich vollständig geändert hat. Wegen der Bauverteuerung und besonders der noch künstlich niedrig gehaltenen Mietzinse (120% der Friedensmiete gegenüber 160% Verteuerung) muss der Staat sich in weitgehender Weise beteiligen. Ueber Art und Umfang dieser staatlichen Hilfe und der privaten Geldquellen gibt das Buch Aufschluss; es ist daher mit Recht ein «Wegweiser für die Praxis» genannt. Wenn die Darlegung besondere Bedeutung für die deutschen Verhältnisse besitzt, so finden wir darin manchen Hinweis und manche Anregung, die wir auch für unsere schweizerischen Verhältnisse verwerten können. Wir erhalten klaren Aufschluss über die Hauszinssteuer, über die besonderen staatlichen Leistungen für Beamtenwohnungen, über die Erleichterungen gegenüber dem Kleinwohnungsbau. Im Anhang sind einschlägige Verordnungen, Richtlinien und Vorschriften, Vertragsmuster etc. enthalten, die für den Praktiker bedeutungsvoll sind.
P.



Zürcher Statistische Nachrichten 1928. 1. Heft. Geburtenrückgang in Zürich nach sozialen Schichten.

(Deutsche) Zeitschrift für Wohnungswesen, XXVI. Bd. Heft 15/14: Kaesehagen, München: Selbsthilfe der Baugenossenschaften. Dr. Hahn, Kiel: Gemeinden und Baugenossenschaften.

Heft 15: Dr. Ohlmer, Berlin: Die Finanzierung des gemeinnützigen Wohnungsbaues. Der Zusammenbruch des Reichsbundes Deutscher Mieter.

Erhebung über die Bau- und Wohngenossenschaften der Schweiz

In der Generalversammlung 1927 wurde die Durchführung einer Erhebung über sämtliche Baugenossenschaften beschlossen. Der erste Teil, die Feststellung der Namen und Adressen, ist bereits durchgeführt. Der zweite Teil muss noch durchgeführt werden.

Herr cand. jur. Walter Ruf, Drahtzugstrasse in Basel, hat als Doktordissertation die Bearbeitung des Baugenossenschaftswesens der Schweiz in Aussicht genommen, unterstützt von den Herren Prof. Mangold und Nationalrat Dr. Schär in Basel. Er hat von sich aus einen detaillierten Fragebogen an alle Genossenschaften gesandt, um das Material für seine Arbeit zu beschaffen. Obschon die Zahl der gestellten Fragen etwas gross ist, weil eine Ueberprüfung derselben durch uns nicht erfolgt ist, ersucht der Unterzeichnete alle Bau- und Wohngenossenschaften dringend, die Fragen genau und sorgfältig zu beantworten. Die Untersuchung ist die erste und einzige dieser Art in der Schweiz. Es besteht ein grosses allgemeines und spezielles Interesse für die ganze Bewegung, über Umfang, Inhalt und Bedeutung, einmal genauen Aufschluss zu erhalten. Diese Arbeit erfüllt gleichzeitig den Zweck, den unser Verband mit der bereits beschlossenen Erhebung verfolgt. Herr Ruf wird die Genossenschaften noch persönlich besuchen. Ich bitte alle, ihm den gewünschten Aufschluss zu geben. Baugenossenschaften, die noch nicht angefragt wurden, mögen sich im Interesse der Vollständigkeit direkt an ihn wenden.

Dr. H. Peter, Zentralpräsident.

Soeben erschienen

H. LIER, Wärmetechnische und heiztechnische Fragen im Wohnungsbau

Mit vielen Plänen und Abbildungen
Preis eleg. kart. Fr. 2.—

Ofenheizung und Zentralheizung aller Art im Einfamilien- wie im Mietshaus, Fernheizungen für Wohnkolonien werden hier von berufener Seite in leicht verständlicher Weise beschrieben.

Ein Buch, das sich bald bezahlt macht und für jede Genossenschaft, für den Architekt, Unternehmer und den Privatmann von großem und dauerndem Nutzen ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, ev. durch den **Neuland-Verlag A.-G., Zürich 4**

H. HAGMANN, ZÜRICH 7
GARTENANLAGEN

Hinterbergstr. 88
Telephon H. 9443